

Sehr geehrte Damen und Herren,

meine Dichtung „**Srebrenicas Inferno**“ habe ich bewegt durch den an meinem Volk verübten Genozid geschrieben, ein Genozid der sich vor den Augen der gesamten Welt ereignete.

Nicht die schrecklichen Bilder haben meine Dichtung bestimmt, mehr könnte man behaupten, dass ihr Inhalt mich dazu bewegt hat über den 3,5 jährigen Genozid an den bosnischen Muslimen - Bosniaken und besonders den systematischen Vergewaltigungen, welche von den großserbischen Militärverbänden an den Musliminnen Bosnien-Herzegowinas verübt worden sind, zu schreiben!

Das Hauptmotiv für mein Buch fand ich in Dokumenten, die der „Verband der Lagerinternierten“ unter dem Titel „Ich habe sie gebeten, mich zu töten“ herausgab.

In diesen Dokumenten schildert eine junge Muslimin wie sie in einem Bordell nahe Sarajewo von serbischen Soldaten vergewaltigt wurde. Da sie einen äußerst schönen Körper hatte, wurde sie an einen Tag aufgefordert, das islamische Gebet nackt zu verrichten.

Dieses schreckliche Ereignis, erreichte den tiefsten Punkt der meinem Volk geschah, denn die großserbischen Aggressoren hatten nicht nur das Ziel, die Bosniaken biologisch zu vernichten, sondern auch ihre geistlichen Spuren, und vor allem sie vor sich selbst zu erniedrigen.

In diesem Unglück lag der Anreiz und Antrieb, der die großserbischen und in einer Periode auch die großkroatischen Soldaten die Tuđman führte, ein bodenständiges europäisches Volk zu vernichten.

Diesen Antrieb wird man nicht in militärischen oder historischen Analysen finden, über ihn müssen die Schriftsteller, diese „unbestechlichen Zeugen der Geschichte“ schreiben, wie über sie einer der größten mitteleuropäischen Schriftsteller des 20 Jahrhunderts Miroslav Krleža sagte.

„*Wofür Dichtung nach Auschwitz*“, haben sich die Philosophen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gefragt: „*Wofür die Dichtung, die keine Menschen und Leben rettet*“, antwortete ihnen Česlav Miloš (Czeslaw Milosz).

Ich habe die Verse aus dem Werk „die Rettung“ von dem großen mitteleuropäischen Dichter Česlav Miloš als Motto meiner Poeme gewählt.

Erlaubt mir sie hier zu lesen:

***„Du, den ich nicht geschafft habe zu retten,  
Hör mir zu!“***

***...Hier ist die gebrochene Stadt  
und der Wind schüttet dein Grab  
mit dem Möwenschrei, solange ich mich mit dir unterhalte, zu.***

***Was ist schon Poesie die keine Völker und Menschen rettet?  
Die Teilnahme an tatsächlichen Lügen...***

Meine Verse habe ich der unbekanntem Bosniakin gewidmet, den tausenden bosnischen Musliminnen, welche ich nicht habe retten können, den Vergewaltigten, den Schwangeren, die beim Gebären gestorben sind oder ungewollte Kinder gebären.

Vielleicht können wir in geraumer Zeit unsere kollektive Erinnerung, an all die schrecklichen Taten, wie das Schlachten und Töten vergessen, aber nie werden wir es schaffen, unsere vergewaltigten Mütter, Schwestern und Töchter, und das, was sehr oft vor den Augen ihrer Väter, Mütter und ihrer Söhne geschah, vergessen.

In der Literatur, wo die Sprachen eine gemeinsame Wurzel haben, sind von den bosniakischen, kroatischen und serbischen Dichtern viele Gedichte geschrieben worden, aber eines unter ihnen ist etwas Besonderes.

Ich denke an das Gedicht „Grube“ von einem kroatischen Dichter namens Ivan Goran Kovačić.

Es ist so etwas von erschütternd und gleichzeitig ergreifend, dass dadurch Generationen von Studenten aus Ex-Jugoslawien den Schrecken des 2. Weltkrieges nachfühlen konnten.

Ivan Goran Kovačić hat in seiner großartigen Poesie den eigenen Tod erlebt, er wurde geschlachtet und in eine Grube geworfen.

Die Tschetniks, die selbe Armee, die Massaker und Verbrechen im letzten Krieg begangen haben, unter anderen auch den Genozid in Srebrenica, haben diesen Dichter gefangen, ihm die Kehle durchgeschnitten und ihn in eine noch unbekannte Höhle des ostbosnischen Gebirges Zelengora geworfen.

Nachdem mich die Kommunisten wegen meiner Meinung verhaftet hatten, musste ich im Gefängnis nahe diesem Gebirge wo mein Lehrer Ivan Goran Kovačić ermordet worden war, meine Zeit verbringen.

Eines Tages beim Betrachten der Spitzen des Zelengora, habe ich folgende Verse heimlich verfasst, auswendig gelernt und sie nach der Entlassung aus dem Gefängnis veröffentlicht.

### **(HOMAGE GORANU)**

*Derselbe Berg gehört uns, Goran.*

*Derselbe Berg und derselbe Schrei.*

*Wenn die Revolutionen hochgehen*

*Und wenn sie wieder verblassen*

*Die Dichter enden mit demselben Schrei!*

*Oben*

*In jeder Grube*

*Lauert dein Tod*

*Schrecklich, die Spiegelung des Messers*

*Genauso, wie du es beschrieben hast.*

*Ich zittere unter diesem schrecklichen Berg*

*Und kann nicht schlafen.*

*Der Berg ist in den Fluss getreten*

*Und mit dem Fluss rinnt das Blut ab.*

*So lebt deine Poesie in mir weiter.*

*Das Blut ist dein Licht und deine Dunkelheit*

*Weil sie dich im Morgengrauen geschlachtet haben!*

*Ich, Goran, habe kein Licht mehr*

*Mein ist nur die Dunkelheit.*

*Da*

*Im Wind*

*zünde ich*

*deine erlöschte Kerze.*

Das war im Jahre 1985, als mein Volk unter dem kommunistischen Regime, kein Recht hatte die historische Bezeichnung seiner Sprache und seiner Nationalität zu besitzen.

An so einem Volk, wessen Dichter verhaftet oder getötet worden sind, war ein Genozid möglich, was in den Jahren danach auch Realität wurde.

Während ich das „Srebrenicas Inferno“ schrieb, hatte ich mein Licht wieder gefunden. In einem Moment habe ich angefangen einen dichterischen Dialog mit Dante Alighieri zu führen. Meine Verse schrieb ich in derselben Form, in der seine unsterbliche Göttliche Komödie gefeiert wurde, und durch den mittleren Teil der Dichtung entstand der Titel meiner Poesie. Der Untertitel heißt „Der Brief an Dante Alighieri aus Bosnien“.

Als ich es verstand, dass uns Männer schlachten und unsere Schwestern vergewaltigen (genau wie es der Pharao mit dem Volk von Moses tat), weil wir anders glauben, weil wir beschnitten sind, weil wir *corpus alienum* (fremdes Körper) im europäischen Gewebe sind, habe ich meine unbekannte Bosniakin, die das schreckliche Ereignis überlebt hat, nach Ravenna, dem Ort, wo Dante ruht, gebracht.

Dort führt sie religiöse Aufklärung mit der Christin Maria über das, was auch Dante und viele andere Christen, die auf dem europäischen Kontinent leben, nicht wussten: Nämlich, dass wir Muslime genau wie die Christen Jesus Christus und seine geehrte Mutter Maria lieben. Da fand ich mein Licht und würde auch behaupten, dass da das Licht unserer gemeinsamen Zivilisation liegt.

*Wie kannst du nicht sehen, dass unsere Glaubenslehren  
Wie zwei Stämme mit verzweigten Wipfeln sind,*

*Ausgebreitet, wo es ihnen passt  
Die eine den Osten, die zweite den Westen hält  
Diesem Planeten gaben sie den wichtigsten Stempel.*

*Die zwei Liebenden können einander wärmen  
Gegen die Kälte und Börsartigkeit den neuen Imperiums  
Das seine Krallen weltweit verbreitet:*

*So sollten unsere zwei Wipfel  
Sich von einander nicht trennen;  
so dass sich Mohammed mit Jesus verwindet.*

Sehr geehrte Damen und Herren,

Am Ende möchte ich mich noch bei den Behörden dieser schönen Stadt und all denen, die mich eingeladen haben, um meine Poesie hier vorzustellen, bedanken. Ich versichere ihnen, dass unsere bosniakischen Herzen sehr an Deutschland gebunden sind.

Dankbar sind wir euch auch deswegen, weil ihr zahlreiche bosnische Flüchtlinge.

Letztes Jahr, haben wir in Bosnien drei Wochen gedenken gehabt: 1537 als unser berühmtester Kanzler Gazi Husrev - Beg seine Medrese (die Islamische Hochschule) gründete – die erste Schule, in der die ersten Grundpfeiler für eine höhere Bildung am Balkan gelegt worden sind. Danach 1897, als die Österreichische Monarchie in Bosnien den Bosniaken die Höhere Islamische Rechtsschule errichtet hat, welche nun eine Fakultät der islamischen Wissenschaften geworden ist, an der ich Koran-Exegese unterrichte. Und die dritte Woche ist der Verwurzelung der Hanefitischen Rechtsschule gewidmet, der wir als bosnische Muslime folgen. Unseren deutschen Freunden haben wir gesagt, dass wir uns wünschen würden, in den düsteren Zeiten, in denen der Islam und die Muslime auf eine Anklagebank gestellt worden sind – die österreichische und europäische kulturelle Öffentlichkeit mit dem genialen Nu`amn ibn Sabit (Ebu Hanife), einem Schriftsteller, der in der Rechtswissenschaft den Platz einnimmt, den Aristoteles in der Logik hat, bekannt zu machen. Wenn die Europäer Ebu Hanife kennen lernen, werden sie auch besser die bosnischen Muslime - Bosniaken verstehen, eines der unglücklichsten Völker der Welt.

Wir wünschen, dass auch auf diese Weise, wir bei dieser Veranstaltung die Freundschaft unter unseren Staaten und Völkern stärken.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Prof. Dr. Džemaludin Latić,  
Autor des Buches „Srebrenicas Inferno“